

tour [von Thurn?]" sei und daher bestens orientiert sein müsse.

1) vgl. EA V 2, 1334-1336

2) vgl. ebenda 1644-1645, Art. 184

Original, z.T. in franz. Sprache, mit Siegel
AH 22, 256-257 - Blatt 257^r leer

141

1644 Dezember 25., Altdorf

A

BRIEF VON HEINRICH PUENTENER AN ALTAMANN BEAT II. ZURLAUBEN,
ZUG

Das ihm übersandte Schreiben möchte er ihm bestens verdanken.
Bei Gelegenheit hoffe er, sich dafür erkenntlich zeigen zu können.

Wenn er ihm den ausführlichen Abschied [von Chur?]¹ zusende,
möge er zugleich auch den Schreiberlohn bekanntgeben.

Mit gleicher Post übersende er ihm auch ein paar "cavoli fiori"
[Blumenkohlköpfe].

1) vgl. EA V 2, 1334-1336

Original, mit Siegel
AH 22, 258-259 - Blatt 258^v und 259^r leer

142

1645 Januar 3., Schwyz

A

BRIEF VON JOHANN KASPAR CEBERG AN AMMANN BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

Eben beim Eintreffen seines, Zurlaubens, Briefboten habe er ihm
durch den Müller Kaspar Fricker einen Zettel zustellen wollen.
Diesen habe er aber dann zurückbehalten und gebe ihn nun ebenfalls
seinem Boten mit. Gerade als er im [Gasthof] Rössli mit

22/142

Statthalter [Martin von Rickenbach, gen.] Bellmont, Seckelmeister [Michael] Schorno, Landesfährnich [Gilg Bettschart] und Bruder Landschreiber [Paul Ceberg] habe das Nachtmahl einnehmen wollen, sei der Bote eingetroffen. Von diesem habe er dann erfahren können, wie die Verhandlungen im Thurgau¹ und Rheintal² verlaufen seien.

[Auf der Konferenz] zu Frauenfeld habe der Landvogt [Hans Jakob Füessli] für die Wirtshauskosten einem jeden Gesandten 50 Kronen und den Dienern je 6 Gl. gegeben. Im Rheintal habe jeder Gesandte [auf die Konferenz in Altstätten] 100 Gl. Audienzgeld und jeder Diener pro Tag 3 Dicken - 2 für die Pferde und 1 "fürs Uffwarten" - erhalten. In St. Gallen hätten die Gesandten und Diener nur je "Ein stüklin" bekommen, seien aber dafür gastfrei gehalten worden. Doch glaube er, letztere würden von der Obrigkeit noch den Tag- und Reitlohn fordern.

Ihre für den Thurgau und das Rheintal bestimmten Gesandten [Sebastian Abyberg und Michael Schorno] hätten auf eine Verlängerung der allgemeinen Tagsatzung, wenn möglich bis in die Fastenzeit hinein, gedrungen. Dazu möchte er gerne, seine, Zurlaubens, Meinung erfahren, glaube er, Ceberg, doch, dass Bern eine Verlängerung gar nicht gerne sähe. In Schwyz werde man dieses Geschäft wegen seiner Wichtigkeit sicher noch vor die "grose Gwält" und anschliessend vor den "ganzen catholischen Stand" bringen wollen. Dies hätte allerdings schon früher geschehen können. Ihm alle Gründe des bündnerischen Streithandels nochmals zu erörtern, finde er unnötig, habe er doch das wichtigste darüber bereits mitgeteilt. Im weitem berufe er sich auf den von ihm, Zurlauben, verfassten und ihm in Konzeptform zugesandten Brief, welcher an sie, die Bündner, geschickt und von diesen bereits beantwortet worden sei.

Heute Donnerstag werde im gesessenen Landrat ein neuer Landläufer gewählt.

Aus Baden sei ihm berichtet worden, dass der franz. Ambassador [Jacques Le Fèvre de Caumartin] für die kommende Tagsatzung

"dri fass Win und vil Späk" bestellt habe. "Wer guot, Er schikt auch geld für uns."

"Wägen sonderbaren Ansprachen" habe die Obrigkeit von Solothurn eine Gesandtschaft nach Frankreich abordnen wollen. Ob dies tatsächlich geschehen sei oder nicht, habe er nicht erfahren können.

1) vgl. EA V 2, 1333

2) vgl. ebenda 1334

Original, mit Siegel
AH 22, 260-261

143

1644 Oktober 13., Lyon

A

BRIEF VON JOHANN HEINRICH HONEGGER AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Honegger entschuldigt sich, dass er so lange nichts von sich habe hören lassen. Es gehe ihm gesundheitlich gut, was er auch von ihm und seiner Tante [Euphemia Honegger] hoffe.

Die beiden miteingeschlossenen Briefe stammten von Oswald Meyer aus Montpellier, der sie seinem "hoste" Jaquet zur Weiterbeförderung anvertraut habe.

PS. Er, Zurlauben, möge seinen Bruder [Heinrich I. Zurlauben] von ihm grüssen lassen.¹

"Recommande a la faveur des Messieurs Henry et Caspar Hessen a Zürich."

Dem Briefe hätten zwei Schreiben von Oswald Meyer beigelegt, wovon das eine an ihn und das andere an Beat Meyer adressiert gewesen seien. "Da möchte aber der Jaquet was fordern."

1) Dieser Satz von anderer Hand und in deutscher Sprache.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel - Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben
AH 22, 262